

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 46

Artikel: Neue Heilige
Autor: O.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

V. Was du ererbst von deinen Vätern hast, ...

... erwirb es, um es zu besitzen! spricht Goethe. Das ist kein Hinweis auf das revidierte Erbschaftssteuergesetz, sonst wäre nicht von «Vätern» im Plural die Rede. Fürs Erben kommt jeweils nur ein einziger Vater in Betracht. Wenn überhaupt. Zwar werden auch Schwiegerväter beim Erben oft in die Rechnung miteinbezogen, aber an diese hat der Junggeselle Goethe kaum gedacht, als er von «Vätern» sprach.

Daraus erhellt, daß der Olympier nicht von steuerpflichtiger Erbmasse, sondern von geistigem Erbe sprach.

Mancher hat von seinen Vätern eine dichterische Ader geerbt. Die muß er nicht versteuern, denn was sie ihm einbringt ist nicht der Rede wert. Hätte er eine Goldader geerbt, könnte er sie lukrativ ausbeuten. Ich weiß einen, der beutet Vaters Dichternamen als Goldader aus, denn die Dichterrader hat er nicht geerbt; der Name hält ihn aber ordentlich über Wasser. (Nein, ich verrate den Namen nicht; wir werden schon den gleichen meinen.)

Geistige Erbschaften sind nie sicher vor Erbschleichern. Von Homer bis Gide gibt es keinen, der nicht schon «beerbt» worden wäre. Selbst kleine und kleinste Erbschaften werden nicht ausgelassen.

So ein Erbschleicher stößt z. B. auf den Jahrgang 1881 der «Gartenlaube». Darin findet er die Geschichte von einem Wachtmeister, der ein Liebchen besaß und einem Gefreiten, der keines hatte. Bei irgendwelcher Gelegenheit wechselt das Liebchen vom Wachtmeister zum Gefreiten hinüber, worauf der erstere usw. usw. nach Schema F.

Die Nachfrage nach «feldgrauer» Literatur war 1939—45 groß. Das ver-

lockte nun den Schleicher zum Erben. Ein Dienstuntauglicher allerdings war schon in den ersten fünf Zeilen aufgeschmissen, wenn er «Herr Wachtmeister» schrieb, «Herr Feldwebel» oder «rührt euch!» Der Redaktor hörte dann die Quellen rauschen und der Fall war erledigt. Wenigstens beim Nebelspalter.

Ein anderer Erbschleicher hat einen Schottenwitz gehört. Sofort «ererbte» er ihn; nun muß er ihn nur noch «erwerben, um ihn zu besitzen» und das ist einfach: Statt McTavish schreibt man Huber und statt McIntosh Bünzli. «Besitzt» er nun den Witz?

Nein! — Wenn der Schottenwitz gut war, so verliert er durch die «Inbesitznahme» durch Huber-Bünzli seinen schottischen Erdgeruch. War er aber schon schottisch schlecht, so wird er durch die Versetzung ins Alpenland miserabel.

Darum, lieber Mitarbeiter, wollen wir alle Versuche unterlassen, den Redaktor zum Hehler eines Diebstahls — oder doch einer Fundunterschlagung — zu machen. Meistens merkt er's nämlich. Und wenn er's ausnahmsweise einmal nicht merkt, dann hast du ihn richtiggehend begaunert und irgend ein Leser wird ihm das schon verraten. Aber dann!

Wenn du einen alten Witz findest, der zu gut ist um vergessen zu werden, so deklariere ihn ehrlich. Das Honorar bekommst du doch. Selbsterlebtes ist aber viel besser. Darum Vorsicht beim Erben! Lieber nach dem Spruche leben:

Wer nix erheirat' und nix ererbt,
der bleibt 'n armer Teifi bis er stirbt.
Z.

(In nächster Nummer: «Anekdotenzüchter».)

Der Herr Nationalrat vor und nach den Wahlen



Der neue Jahrgang!

Mein Vetter Johannes, den ich zu später Stunde in ziemlich lustigem Zustand antraf, schritt nicht so sicher des Weges wie gewöhnlich. «Häsch de neu Jahrgang probiert?»

«Jajajajaja, und de Gägner böös underschätzt!»
Vino

Währschaft, prompt u. preiswürdig

Braustube Hürlimann

gegenüber Hauptbahnhof ZÜRICH

Splitter

Er pflegte Zeit seines Lebens die kleinen Dinge mit einem verachtungsvollen Lächeln zu übersehen. Am Ende seines Lebens stand ein Ziegelstein, der von der Höhe eines Hauses herniederfallend, ihn nicht übersah Wichtigkeiten — Wichtigkeiten: was unterscheidet sie schon voneinander? Nur ein Buchstabe hkst.

Gespalten von einem Basler-Bepi für den Nebelspalter. Für die große, trost-suchende Lesergemeinde:

Im Härze

Gligg und Laid Fraid und Jammer
Tues unterebiige Ebefals,
Ohni Driebsaal Ohni Ufe-
Uf dr Giige. Ko - im Hals!

Immer gliich si,
Buggel abe.
Was nit paßt,
Keis hinte-n-abe ... E. M.

Welche Nation ist die schweigsamste!

Die Resig-nation. O. E.

Neue Heilige

Der heilige Schutzpatron unserer Stadt heißt «St. Leodegar». Daher rührt, daß eine Straße St. Leodegar getauft wurde. Statt dessen las ich kürzlich in einer Adresse aus dem Welschland folgende Straßenbezeichnung: St. Le haut de gare.

Trotz des Eisenbahnjubiläums wäre es jedenfalls zeitgemäßer, die allfällige Benennung «Otto-Straße» in «Rue du St. Auto» umzuwandeln. O. E.



Machen Sie einen Knopf ins Taschentuch, damit Sie nicht vergessen, eine Tube Sérodent zu besorgen.

SÉRODENT



Sérodent rosa 1.30 u. 1.75; weiss, schäumend 1.60



Sérodent schont den Zahnschmelz, die Paste ist mit der neuesten Spezialmaschine besonders fein gemahlen

SÉRODENT



Sérodent rosa 1.30 u. 1.75; weiss, schäumend 1.60

